

die nötigen Lebensbedürfnisse zu kaufen. Was die Männer betrifft, welche sie kennen, so ist es um so schlimmer für sie, wenn sie sich von ihnen, wohin sie wollen, führen lassen. Das Ärgernis ist hierbei vermieden, das Interesse der Sittlichkeit geschont, und das ist alles, was die Polizei zu tun vermag; mehr von ihr zu verlangen, wäre Ungerechtigkeit.

Um einen neuen Beweis zugunsten des Satzes zu geben, daß bei allem, was auf die Unterdrückung der Prostitution bezug hat, keine Regel ohne Ausnahme sein kann, will ich noch bemerken, daß man sich sehr wohl dabei fand, auf manchen Punkten der Straße einigen zu gestatten, vor dem Hause zu verweilen, aber unter der Bedingung, daß sie rasch gingen, nicht stehen blieben und einen so langen Raum begingen, daß sie jeder mit den übrigen Leuten verwechseln konnte. Auf solche Art durfte man sie selbst ohne Nachteil auf den Trottoirs dulden.

Kann man noch weiter gehen und bewirken, daß sie gänzlich von der Straße verschwinden?

Ich habe da eben eine der wichtigsten Fragen zur Sprache gebracht, welche besonders der Polizei in großen Städten obliegt. Alle sind darin einig, daß man darauf dringen müsse, die Prostitution zu unterdrücken, und wer Ursache hatte, über die Polizei zu klagen, ermangelte auch nicht, diesen Vorwand zu ergreifen, um ihr Nachlässigkeit zuzuschreiben. Ich will hier nicht wieder auffrischen, was man in allen Flugschriften von Parteischriststellern und solchen Männern findet, die zurückgesetzt wurden und darum das Bedürfnis fühlten, ihre Rache zu befriedigen.

Restif de la Bretonne drückt sich in seinem Pornographe, über welchen ich meine Ansichten bereits geäußert habe und das mitten in der Verderbnis des 18. Jahrhunderts herauskam, in folgender Art aus, um die aus dem Stehenbleiben der Dirnen entspringenden Nachteile zu schildern (I. S. 43):

„Die Mädchen gehen aus und spazieren; einige machen sich durch ihre elegante Kleidung, noch öfter aber durch die unanständige Bloßstellung ihrer verführerischen Reize bemerklich. Junge, unverständige Menschen erlauben sich, ganz öffentlich sogar, strafbare Freiheiten — und unsere Kinder, die Zeugen der Abscheulichkeit sind, schlürfen das Gift; es gährt, es entwickelt sich mit dem Alter, und der gefahrbringende Anblick leitet sie zu ihrem Verderben. — — Die Tochter eines Handwerkers, eines Bürgers wohl